

I. 248.

## **Hubert Stegerer**

**Löffingen-Bachheim**

### **16-Jährige schanzten in St. Märgen für den „Endsieg“**

*Er, Jahrgang 1929, erlebt das Kriegsende als Hitlerjunge in **St. Märgen**. Dort ist er mit 60 anderen Kameraden im Hotel „zur goldenen Krone“ untergebracht. Schanzarbeiten, in der Freizeit vormilitärische Ausbildung. Miserable Verpflegung. Hauptmann Hockenjos verhindert den Einsatz der Jungen. Hubert Stegerer hat seine Erinnerung eigentlich als Leserbrief verfasst, doch wir fanden sie so interessant, dass wir ihn unter die Zeitzeugen aufgenommen haben.*

Viel geschrieben wurde in letzter Zeit über die gelungene Renovierung des Hotels „zur goldenen Krone“ in St. Märgen. Lob und Anerkennung gebührt all denen, die zur Erhaltung des schönen alten Gebäudes beigetragen haben.

Doch wird auch eine Erinnerung wachgerufen, als im zeitigen Frühjahr 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs, eine Gruppe von etwa 60 Hitlerjungen des Jahrgangs 1929 im Erdgeschoss des Hotels, auf einem Strohlager dicht zusammengedrängt, campierten, verpflichtet von der damaligen Kreisleitung Neustadt, beim Bau einer Verteidigungsanlage (Schanzarbeiten) in der Gegend um St. Märgen mitzuhelfen.

Trotz schlechten Wetters marschierten wir in der Morgendämmerung wegen der feindlichen Tiefflieger, Kampflieder singend, zur Baustelle. Mit Pickel und Schaufel wurde eifrig gearbeitet, denn ein baldiger Endsieg durch den Einsatz von Wunderwaffen wurde uns vorgegaukelt.

Die Verpflegung war miserabel. Wir hatten den ganzen Tag Hunger. Wollte man uns schon vor dem Einsatz als Verteidiger mit dem schmalen Essen außer Gefecht setzen, war es Wehrkraftzersetzung, oder sind die uns zustehenden Essrationen anderweitig verschoben worden?

Waschgelegenheit mit eiskaltem Wasser war gegenüber der „Krone“ neben einem Bauernhaus, dort wurde auch das Vieh getränkt. In der Freizeit erhielten wir eine vormilitärische Ausbildung mit verschiedenen Handfeuerwaffen, Karabiner, Panzerfaust, Handgranaten usw.

Dem schnellen Vormarsch der damals feindlichen Truppen und dem Bemühen des Hauptmanns Hockenjos, der im Auftrag von General Keppler, der den Rückzug der Schwarzwaldarmee leitete, tätig war, ist es zu verdanken, dass eine aussichtslose, unsinnige Besetzung der Anlage verhindert wurde.

Repressalien und Plünderungen gegenüber der Bevölkerung wurden befürchtet. Beispiel war der Widerstand in Freudenstadt. Die fanatisch ausgebildete HJ sollte auch in St. Märgen zum Einsatz kommen.

Nach nahezu 60 Jahren hat die Natur die von Hand erstellten Schützengräben wieder zu sich genommen, die Erlebnisse und Entbehrungen der Jugend von damals werden bald vergessen sein.

***Hubert Stegerer***